

(19)



Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets

(11) Veröffentlichungsnummer:

0 028 393
A2

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(21) Anmeldenummer: 80106642.4

(51) Int. Cl.³: **B 60 B 3/06**
B 60 B 3/04, B 60 B 5/02
B 60 B 23/00

(22) Anmeldetag: 29.10.80

(30) Priorität: 31.10.79 DE 2944013
10.01.80 DE 3000767

(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung:
13.05.81 Patentblatt 81/19

(64) Benannte Vertragsstaaten:
AT BE CH DE FR GB IT LI LU NL SE

(71) Anmelder: Stahlschmidt & Maiworm GmbH & Co.KG
In der Lacke
D-5980 Werdohl 1(DE)

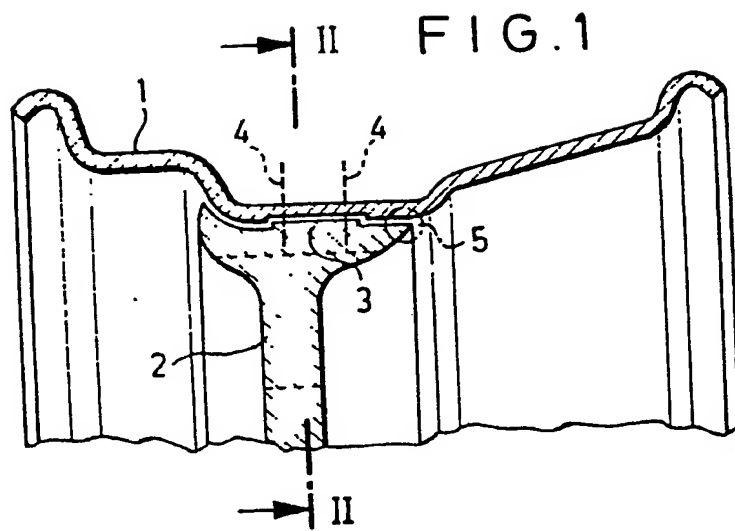
(72) Erfinder: Stahlschmidt, Erich
Wiesenfeldstrasse 10
D-5974 Herscheid(DE)

(74) Vertreter: Seibert, Rudolf, Dipl.-Ing.
Tattenbachstrasse 9
D-8000 München 22(DE)

(54) Kraftfahrzeugrad und Verfahren zu seiner Herstellung.

(57) Die vorliegende Erfindung betrifft ein zweiteiliges Kraftfahrzeugrad, bei welchem die vorzugsweise aus einem Aluminiumblech im Tiefziehverfahren hergestellte Radfelge auf die aus einem Leichtmetall, z.B. Aluminium oder Magnesium gegossene oder auch aus einem hochbeanspruchbaren Kunststoff bestehende Radschüssel aufgeschumpft und dort zusätzlich gegen Verdrehen durch Verschweißen oder Verkleben gesichert ist. Die einander zugewandten Flächen von Radschüssel und Felgenreif sind dabei uneben zueinander passend ausgebildet. Um den Paßsitz optimal zu machen, wird gemäß dem Verfahren nach der Erfindung eine elektromagnetische Verformung angewandt (Fig. 1).

EP 0 028 393 A2



Kraftfahrzeugrad und Verfahren
zu seiner Herstellung

- 1 Die Erfindung bezieht sich auf ein Kraftfahrzeugrad, und
zwar insbesondere auf ein besonders leichtes Rad (Leicht-
metallrad) sowie auf ein Verfahren zu seiner Herstellung.
- 5 Es ist bekannt, die Räder von Kraftfahrzeugen aus Leicht-
metall zu fertigen, um das Gewicht des Rades möglichst
gering zu halten. Ein geringes Radgewicht garantiert eine
besonders gute Bodenhaftung, da das Rad den Unebenheiten
in der Straße selbst bei höchsten Geschwindigkeiten ein-
10 wandfrei folgen kann.

Für die Fertigung derartiger Leichtmetallräder sind ver-
schiedene Herstellverfahren bekannt. Hierbei kommt dem
Gießen von Leichtmetallrädern eine besondere Bedeutung
15 zu, da hierdurch selbst große Stückzahlen mit einem
vernünftigen Aufwand hergestellt werden können.

Es ist aber auch bekannt, derartige Leichtmetallräder zu
schmieden. Dabei können noch geringere Materialquer-
20 schnitte bei gleicher Festigkeit eingehalten werden,
was sich günstig auf das Gewicht auswirkt.

1 Umgekehrt ist das Schmieden aber ver-
hältnismäßig kostenintensiv, so daß ein breiter Ein-
satz an den hohen Kosten scheitert.

5 Für Spezialzwecke hat man auch schon zweiteilige Räder
aufgebaut, wobei Felgenring und Radschüssel getrennt
gefertigt wurden. Die beiden Teile wurden entweder über
entsprechende an beiden Teilen vorhandenen Vorsprüngen
verschraubt oder aber, soweit Felgenring und Radschüs-
10 sel aus identischem Material bestanden, miteinander ver-
schweißt.

Die Fertigung aus zwei Teilen über eine Verschraubung
hat den Nachteil, daß der Aufbau verhältnismäßig kompli-
15 ziert ist, so daß er nur für Sonderanfertigungen geeignet
ist und nicht für eine Serienfertigung für Kraftfahr-
zeugräder in Frage kommt. Darüber hinaus bedeuten die Ver-
bindungsteile einen zusätzlichen Materialaufwand, welcher
sich auch wieder durch ein zusätzliches Gewicht bemerk-
20 bar macht. Diese Teile müssen nämlich relativ stabil sein,
da ja an diesen Stellen verhältnismäßig große Kräfte
von Radschüssel auf Felgenring und umgekehrt übertragen
werden müssen.

25 Die Anwendung einer Schweißverbindung setzte bislang
identisches Material für Radschüssel und Felgenring voraus,
wobei zusätzlich zu berücksichtigen ist, daß durch die
Schweißverbindung selbst eine Schwächung des Felgen-
ringes im Bereich der Schweißnaht auftritt, die wieder-
30 um eine bestimmte Überdimensionierung des Felgenringes
selbst, zumindest im Bereich der Schweißnaht, notwendig
macht.

35

- 1 Aufgabe der Erfindung ist es ein Kraftfahrzeugrad anzu-
geben, das in einfacher Weise aus zwei Teilen gefertigt
werden kann, wobei die Fertigung von Felgenring und von
Radschüssel auf verschiedene Weise erfolgen kann und bei
5 welchem eine minimale Materialdicke insbesondere im Be-
reich des Felgenringes entsprechend der gewünschten Be-
lastung mit einem minimalen Querschnitt gewählt werden
kann.
- 10 Diese Aufgabe wird mit einem Rad mit den Merkmalen des
Patentanspruches 1 gelöst.

Das Kraftfahrzeugrad nach der Erfindung ist demgemäß
zweiteilig aufgebaut, wobei der Radschüsselaußenring und
15 der Felgeninnenring im Berührungsbereich uneben mit
miteinander korrespondierenden Zylinder- bzw. Kegelstumpf-
flächen versehen sind und der Felgenring im Pressitz auf
die Radschüssel aufgezogen wird. Zusätzlich wird dann die
Naht von Felgenring und Radschüssel zumindest stellen-
20 weise, beispielsweise über Punktschweißung, miteinander
dauerhaft verbunden. Auf diese Weise gelingt es, ein
Leichtmetallrad zu fertigen, das bei gleicher Größe und
Festigkeit bis zu 30% weniger Gewicht aufweist als ein
gegossenes Rad.

25 Ein derartiges Rad kann dabei gemäß einer Weiterbildung
des Erfindungsgedankens in vorteilhafter Weise dadurch
hergestellt werden, daß der Felgenring aus einem Alumi-
niumblech tiefgezogen wird, wobei die Stärke des Alumi-
niumringes gerade so gewählt ist, daß die für ein Kraft-
30 fahrzeugrad benötigte Steifigkeit im Bereich des Felgen-
ringes erreicht ist. Der so tiefgezogene Felgenring wird
an der Innenfläche, welche der Radschüssel zugewandt ist,
uneben, d.h. mit mindestens einer Erhöhung oder Ver-
35 tiefung, versehen, und zwar vorzugsweise über den ganzen
Umfang.

- 1 Die entsprechend hergestellte Radschüssel, die in diesem Fall beispielsweise auch gegossen sein kann, trägt an ihrem äußeren Umfang eine komplementäre Form und ist im Durchmesser so gehalten, daß Erhöhungen im Felgenring
- 5 den gleichen Durchmesser haben wie Vertiefungen im Aussenring der Radschüssel bzw. Vertiefungen im Felgeninnenring den gleichen Durchmesser aufweisen wie Überhöhungen am Radschüsselaussenring.

- 10 Nach Fertigung dieser beiden Teile wird der Felgenring relativ zur Radschüssel stark erhitzt, vorzugsweise auf eine Temperatur, die 200° bis 300° C über der der Radschüssel liegt, und auf die Radschüssel aufgezogen und durch Abkühlen aufgeschrumpft. Schon hierdurch wird ein
- 15 sehr guter Pressitz erreicht, der für die Übertragung der normalen Kräfte, die bei einem Kraftfahrzeugrad sowohl radial als auch axial auftreten, voll ausreicht.

- Zusätzlich zu dem Aufschrupfen wird aber, um ein einwandfreies Rad zu erhalten, Felgenring und Radschüssel miteinander verbunden, bzw. verklebt oder verschweißt. Dieser kann beispielsweise dadurch erfolgen, daß über den Umfang der einander zugewandten Stirnflächen von Felgenring und Radschüssel eine Raunaht aus einzelnen Punkt-
- 25 schweißungen angebracht wird, die dann die zusätzliche Festigkeit auch für höchste Beanspruchung garantiert.

Vorteilhafte Weiterbildungen und zusätzliche Maßnahmen sind Gegenstand der Unteransprüche.

- 30 So kann es sich beispielsweise, insbesondere bei Radtypen, die sehr hohe Brems- oder Beschleunigungsmomente übertragen müssen, empfehlen, über den Umfang verteilt zwischen Felgenring und Radschüssel Mitnahmekörper, z.B.
- 35 Kugeln mit einzupressen, die dann jegliche Drehbewegung von Radschüssel auf Felgenring und umgekehrt sicher mit-

1 übertragen.

Für geringere Kraftübertragungen genügt es jedoch in
praktisch allen Fällen gemäß dem Patentanspruch 3 beim
5 Aufschrupfen von Felgenring auf die Radschüssel in den
Verbindungsbereich ein Karborundpulver einzufügen, das
die Reibung ausreichend erhöht.

Gemäß einer anderen Weiterbildung wird zur Herstellung
10 des vorgenannten Rades vor dem Zusammenfügen von Rad-
schüssel und Felgenring nur einer der Teile zunächst uneben
gehalten, während der andere eine glatte Zylinder- oder
Kegelstumpffläche aufweist. Nach dem Zusammensetzen der im
übrigen aufeinander abgestimmten Teile wird das mit der
15 glatten Innen- bzw. einer glatten Außenfläche versehene
Teil einer elektromagnetischen Verformung unterworfen,
wodurch der Formschluß zwischen beiden Teilen unter
gleichzeitigem Verbinden beider Teile hervorgerufen
wird.

20

Hierbei ist es gemäß einer vorteilhaften Weiterbildung
besonders zweckmäßig, den Felgenring, zunächst auf seiner
Innenseite glatt zu halten und die Radschüssel, die in
diesem Fall gegossen ist, aber auch aus einem hochbe-
25 anspruchbaren Kunststoff, z.B. einem (Glas-)faser ver-
stärktem Kunststoff wie Korbonfieber, bestehen kann,
an ihrer dem Felgenring zugewandten Umfangsfläche uneben,
also beispielsweise verzahnt oder mit Ringnuten ver-
sehen auszubilden. Auf diese Radschüssel wird dann
30 der vorzugsweise im Tiefziehverfahren hergestellte Felgen-
ring aufgezogen und anschließend einer elektromagnetischen
Verformung, insbesondere einer Impulsverformung unter-
worfen, wobei sich der Felgenring im Bereich der Be-
rührung mit der Radschüssel entsprechend der Oberfläche
35 der Radschüssel ohne Änderung seines Querschnittes an-
paßt. Hierbei ist die elektromagnetische Verformung so

1 gewählt, daß eine innige Verbindung analog einer Schweiß-
verbindung zwischen Radschüssel und Felgenring hervor-
gerufen wird.

5 Weitere Merkmale und deren Vorteile ergeben sich aus
der folgenden Beschreibung von Ausführungsbeispielen
in Verbindung mit der anliegenden Zeichnung.

In der Zeichnung zeigen:

10

Fig. 1 eine Teilschnittdarstellung eines Felgenringes
mit Radschüssel,

Fig. 2 einen Schnitt in der Darstellung nach Fig. 1
längs der Linie II-II,

15 Fig. 3 eine abgewandelte Ausführungsform in Teilschnitt-
darstellung,

Fig. 4 eine weitere mögliche Ausgestaltung des Ver-
bindungsbereiches zwischen Radschüssel und Felgen-
ring,

20 Fig. 5 eine auszugsweise Schnittdarstellung eines gemäß
dem Verfahren nach der Erfindung zu fertigenden
Rades vor einer elektromagnetischen Verformung,

Fig. 6 das entsprechende Rad nach der elektromagnetischen
Verformung und

25 Fig. 7 eine teilweise Schnittdarstellung eines abge-
wandelten Rades vor der elektromagnetischen
Verformung.

In den Figuren ist mit 1 jeweils der Felgenring bezeich-
30 net, der beispielsweise im Tiefziehverfahren aus Alumi-
niumblech gefertigt sein kann. Die Stärke des Aluminium-
bleches ist hierbei optimal bemessen, d.h. das Blech
ist gerade so dick, wie es die Festigkeit des ent-
sprechenden Rades erfordert. Dieser Felgenring 1 wird,
35 wie vorstehend beschrieben, auf eine Radschüssel 2 auf-

- 1 geschrunpft. Im Verbindungsbereich zwischen dem Außenring der Radschüssel 2 und der Innenfläche des Felgenringes 1 sind hierbei Unebenheiten, die nach dem Aufschrumpfen garantieren, daß eine seitliche Verschiebung
- 5 des Felgenringes 1 relativ zur Radschüssel 2 unmöglich wird. Bei dem Ausführungsbeispiel nach Fig. 1 ist hierbei auf dem Außenring der Radschüssel ein einziger, entsprechend breiter Steg 3 angeordnet, der in eine entsprechende Nut im Felgenring 1 eingreift.
- 10 Bei der Ausführungsform nach Fig. 3 sind Radschüssel 3 und Felgenring 1 ineinander verzahnt. Die Fig. 4 zeigt, daß auch eine stufenförmige Verzahnung mit Vorteil im Rahmen der Erfindung möglich ist.
- 15 Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß auch beliebige andere Ineinandergreifungen möglich sind, sofern sie nur geeignet sind, Axialkräfte, die ein Verschieben zwischen Felgenring und Radschüssel verursachen könnten, zu verhindern.
- 20 Es sei auch darauf hingewiesen, daß die Darstellung aus Anschaulichkeitsgründen stark vergrößert gewählt ist. Die Gesamttiefe der Verzahnung beträgt jeweils je nach der angewandten Aufschrumpftemperatur 0,7 bis 1,5 mm.
- 25 Diese Werte genügen aber, um die Axialkräfte voll aufzunehmen und von einem Teil auf den anderen zu übertragen.
- 30 Zusätzlich zu der Aufschrumpfung, die, wie schon dargelegt, einen ausreichend guten Sitz garantiert, sind noch ein oder mehrere Schweißverbindungen vorgesehen, und zwar entweder gleichmäßig als Ring über den gesamten Umfang oder aber auch in Form einzelner punktwieser Verbindungen. Die Schweißverbindung kann beispielsweise, wie in den Fig. 1, 3 und 4 durch gestrichelte Linien 4
- 35 angezeigt, im unmittelbaren Umfangsbereich vorgenommen werden. Hierbei empfiehlt es sich, wie beispielsweise aus Fig. 3 oder 4 zu ersehen, die Schweißverbindung, die

1 durch aufeinanderfolgendes Punktschweißen über den ganzen
Umfang laufen kann, an den Stellen vorzusehen, an
denen die Radfelge den größten Querschnitt hat, da
hierdurch sich eine mögliche Schwächung des Materials,
5 selbst wenn sie auftreten sollte, sich nicht nachteilig
auswirken kann.

Es ist aber auch möglich, die Schweißverbindung am Innen-
rand, wie durch den Kreis 5 in Fig. 1 angezeigt, anzu-
10 bringen. Die Fig. 2 zeigt noch, daß es im Rahmen der
Erfindung vorteilhaft sein kann, über den Umfang verteil-
te Drehsicherungskörper 6 beispielsweise in Form von ein-
zelnen Kugeln einzudrücken, da hierdurch die Übertragung
der Radialkräfte zusätzlich verbessert wird.

15 In der Fig. 5 ist zur Erläuterung eines anderen Herstell-
verfahrens mit 1 ein in Schnittdarstellung wiederge-
gebener Ausschnitt eines Felgenringes bezeichnet, während
mit 2 die entsprechende Radschüssel, die ebenfalls nur
20 in einer Teildarstellung wiedergegeben ist, bezeichnet ist.
Wie aus der Fig. 1 zu ersehen, ist die Innenseite des
Felgenringes 1 im Berührungsbereich mit der Radschüssel
2 zunächst zylindrisch gehalten, während die Außenseite
der Radschüssel 2 V-förmige Ringnuten aufweist.

25 Gemäß der vorgeschlagenen Weiterbildung eines Herstell-
verfahrens nach der Erfindung wird der Felgenring einer
elektromagnetischen Verformung unterzogen. Hierzu ist
eine Ringspule 5 um den Felgenring gelegt, welche mit
30 einem magnetischen Rückschluß 4 zusammenwirkt.

Durch kurze hohe Stromstöße in der Spule 5 werden
hierbei im Felgenring 1 durch induzierte Ströme
Magnetkräfte hervorgerufen, die den Ring dergestalt verfor-
35 men, daß er sich ganz eng den Unebenheiten der äußeren

- 1 Mantelfläche der Radschüssel 2 angepaßt. Dieser Zustand ist unter Weglassung der Spule 5 und des Rückschlusses 4 in Fig. 6 schematisch dargestellt.
- 5 Durch die vorgenannte Maßnahme, also die elektromagnetische Verformung und Stoßbeeinflussung wird ein präzises Anpassen der Oberfläche des Felgenringes an die Oberfläche der Radschüssel unter voller Beibehaltung der Struktur des Materials des Felgenringes erreicht. Dies
- 10 bedeutet, daß der Felgenring über seinen gesamten Querschnitt seine Festigkeit beibehält, so daß er an keiner Stelle, wie bei herkömmlichen Verfahren, überdimensioniert werden müßte.
- 15 Die elektromagnetische Verformung ist hierbei so intensiv, daß auch eine molekulare Oberflächenverbindung zwischen Radschüssel und Felgenring erfolgt, selbst wenn beide Teile aus unterschiedlichen Materialien, z.B. der Felgenring aus gezogenem Aluminium und die Radschüssel
- 20 aus gegossenem Magnesium, bestehen sollten. Diese Verbindung ist einer Schweißverbindung absolut gleichwertig.

- Um die Haftung zwischen Felgenring und Radschüssel noch zu vergrößern, kann es gemäß einer vorteilhaften
- 25 Weiterbildung des Erfindungsgedankens zweckmäßig sein, eine Folie, insbesondere eine Metallfolie aus einem weicheren Material, zwischen die beiden Teile vor der Verformung einzubringen, wie dies anschaulich in der Fig. 7 gezeigt ist. Dort ist die entsprechende, vorzugs-
- 30 weise aus Zinn oder Blei bzw. einer Legierung dieser Metalle bestehende Folie mit 7 bezeichnet. Das Verfahren nach der Erfindung kann in verschiedener Weise abgewandelt werden. In jedem Fall ist es wesentlich, daß die Teile durch eine elektromagnetische Verformung, die in an sich
- 35 bekannter Weise durch einen elektromagnetischen Impuls selbst hervorgerufen wird, erfolgt. Hierbei können zum

- 1 Aufbau des elektromagnetischen Feldes an sich bekannte
Einrichtungen insbesondere Spulen mit Supraleitung ein-
gesetzt werden, um die Verluste auch bei hohem Ferti-
gungstakt entsprechend niedrig zu halten. Dabei darf
5 darauf hingewiesen werden, daß zur Sicherung der Verdre-
hung zwischen Felgenring und Radschüssel auch coaxial
verlaufende Nuten oder dergleichen vorgesehen werden
können, die dann ebenfalls durch Anpassung des korres-
pondierenden Teiles, also beispielsweise des Felgenringes
10 an die Radschüssel ausgefüllt werden, so daß auch inso-
weit ein einwandfreier Sitz zwischen den miteinander zu
verbindenden Teilen gewährleistet ist.

- Bei einem derartigen Verfahren ist es dann sogar gemäß
15 einer anderen Weiterbildung des Erfindungsgedankens
möglich, die Radschüssel aus einem hochbeanspruchbaren
Kunststoff, z.B. faserverstärktem Kunststoff zu fertigen,
wodurch eine weitere Gewichtsverminderung ermöglicht
wird. Als faserverstärkter Kunststoff kommt hierbei
20 vorzugsweise Karbonfieber in Frage.

- Im Rahmen der Erfindung sind die verschiedensten Ausge-
staltungen möglich. Insbesondere die Form der Rad-
schüssel und deren Anlage im Umfangsbereich an dem Felgen-
25 ring kann in verschiedenster Abwandlung erfolgen.

30

35

P A T E N T A N S P R Ü C H E

- 1 1. Kraftfahrzeugrad, insbesondere Leichtmetall-(Alu-
minium-) Rad bestehend aus Felgenring und Rad-
schüssel d a d u r c h g e k e n n z e i c h -
n e t , daß Radschüsselaußenring und Felgen-
5 innenring im Berührungsbereich uneben und mit mit-
einander korrespondierenden Zylinder- bzw. Kegel-
stumpfflächen ausgerüstet sind, daß der Felgen-
ring im Pressitz auf die Radschüssel aufgezogen,
vorzugsweise aufgeschrumpft ist und daß Felgen-
10 ring und Radschüssel zusätzlich zumindest stellen-
weise (punktweise) miteinander verschweißt sind.
2. Rad nach Anspruch 1, d a d u r c h g e k e n n -
z e i c h n e t , daß zur Verdrehungssicherung
15 der Radschüssel relativ zum Felgenring Mitnahme-
körper, z.B. Kugeln, über den Umfang verteilt zwi-
schen Felgenring und Radschüssel eingefügt sind.

- 1 3. Rad nach Anspruch 1, d a d u r c h g e k e n n -
z e i c h n e t , daß zwischen Felgenring und Rad-
schüssel ein Carborundpulver eingefügt ist.
- 5 4. Rad nach Anspruch 1 , d a d u r c h g e k e n n -
z e i c h n e t , daß die ggf. zu einer fortlaufen-
den Naht sich ergänzenden Schweißpunkte im Bereich
des Pressitzes zwischen Felgenring und Radschüssel
angeordnet sind.
- 10 5. Rad nach Anspruch 1, d a d u r c h g e k e n n -
z e i c h n e t , daß die Berührungskante zwischen
Felgenring und Radschüssel an der Innenseite des
Rades verschweißt ist.
- 15 6. Rad nach einem der Ansprüche 1 bis 6, d a d u r c h
g e k e n n z e i c h n e t , daß die Radschüssel
aus einem hochbeanspruchbaren Kunststoff, vorzugs-
weise einem (Glas-)Faser verstärktem Kunststoff
wie z.B. Karbonfieber gefertigt ist.
- 20 7. Verfahren zum Herstellen eines Rades nach einem der
Ansprüche 1 bis 6, mit einem aus Aluminiumblech
hergestellten, vorzugsweise tiefgezogenen Felgenring
und einer gegossenen oder geschmiedeten Rad-
schüssel, d a d u r c h g e k e n n z e i c h -
n e t , daß der Felgenring zum Aufsetzen auf die
Radschüssel erhitzt, dann aufgesetzt und abgekühlt
wird, und daß anschließend die beiden Bauteile mit-
einander zumindest stellenweise verschweißt werden.
- 25 8. Verfahren nach Anspruch 7, d a d u r c h g e -
k e n n z e i c h n e t , daß der Felgenring bei
einem Temperaturunterschied zur Radschüssel von
200 - 300° aufgesetzt und dann aufgeschrumpft wird.
- 30 35

- 1 9. Verfahren zum Herstellen eines Rades nach einem der Ansprüche 1 bis 6, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß vor dem Zusammenfügen von Radschüssel und Felgenreing nur einer der Teile uneben gehalten wird, während der andere eine glatte Zylinder- oder Kegelstumpffläche aufweist, daß nach dem Zusammensetzen der beiden Teile das mit der glatten Innen- bzw. Außenfläche versehene Teil einer elektromagnetischen Verformung unterworfen und damit Formschluß zwischen beiden Teilen hergestellt wird.
- 5
10. Verfahren nach Anspruch 9, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß die elektromagnetische Verformung über eine Impulsbeaufschlagung erzeugt wird.
- 10 15
11. Verfahren nach Anspruch 9 oder 10, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß die Radschüssel mit unebenen Außenumfang versehen wird, während der Felgenreing eine der Radschüssel zugewandte glatte Oberfläche aufweist.
- 20
12. Verfahren nach einem der Ansprüche 9 bis 11, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß vor dem Verformen zwischen äußerem Rand der Radschüssel und Innenrand des Felgenreinges eine Folie aus einem weichen Material, vorzugsweise Zinn und/oder Blei bzw. aus einer Legierung dieser Stoffe eingefügt wird.
- 25 30
13. Verfahren nach einem der Ansprüche 9 bis 12, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß die Spule zur Erzeugung eines elektromagnetischen Stoßfeldes um den Felgenreing und der Gegenmagnet im Bereich der Radschüssel angeordnet wird.
- 35

FIG. 2

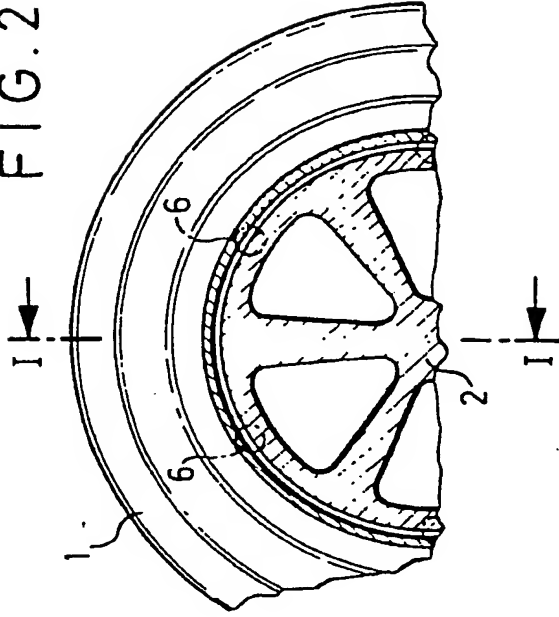


FIG. 1

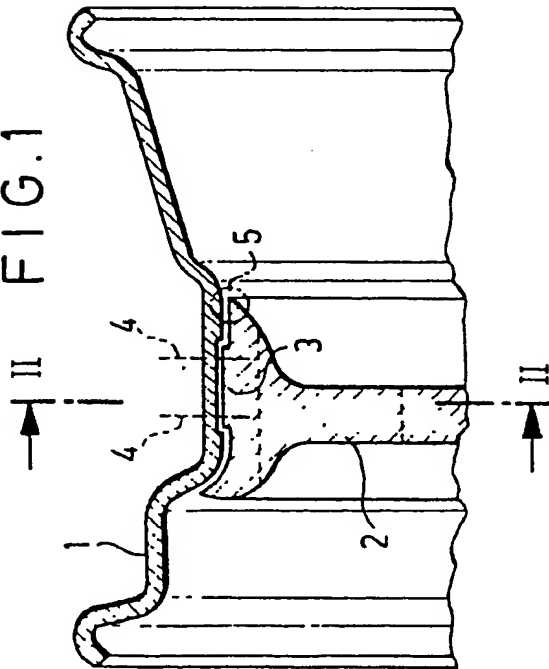


FIG. 4

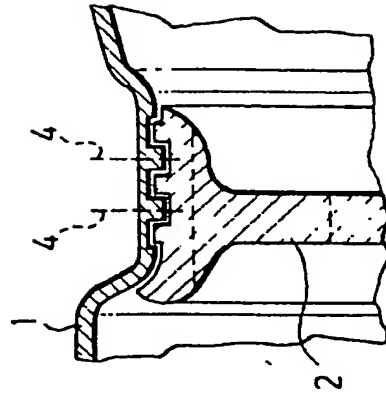
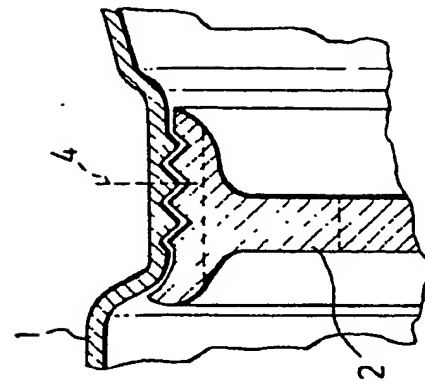
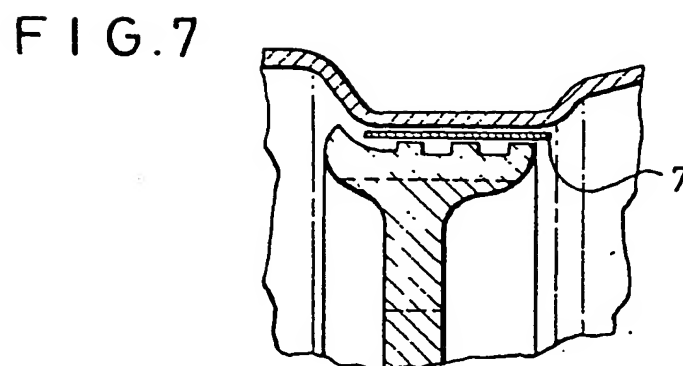
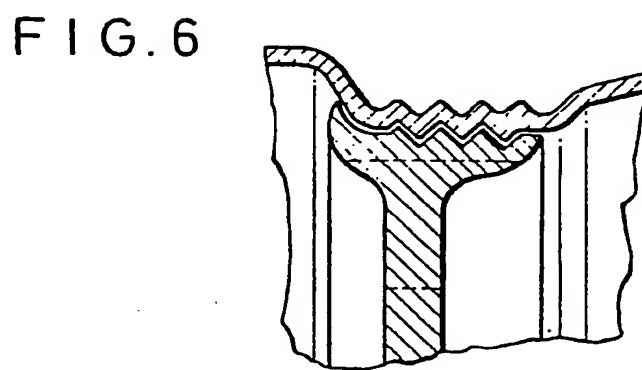
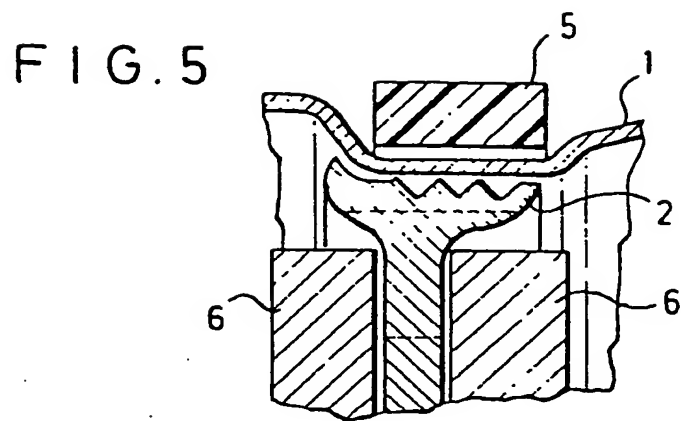


FIG. 3





THIS PAGE BLANK (USPTO)